

her wundert es nicht, dass es heute noch vielen primär um die Entdeckung von „altem Wissen“ geht, wie der Titel des GEO-Heftes vom Januar 2009 zeigt (Bild S. 4, oben) – seien es Meditationsformen, Yoga oder Ayurveda. Andere Zeitschriften titeln mit „Buddhismus – Religion ohne Hölle“. Wie schwierig eine solche Einschätzung ist, zeigt der Blick auf das buddhistische Meditationsbild „Rad des Lebens“ (S. 86f.), wo sogar mehrere Höllen dargestellt werden. Die Reduktion der komplexen Glaubenslehren des Hinduismus und des Buddhismus auf eine meditative Praxis, die in unser selbstbestimmtes und Ich-orientiertes Weltbild passt, führt zu Problemen. Unter uns lebende Buddhisten aus Asien sehen mit höflicher Zurückhaltung kritisch, dass Buddhas statt Gartenzwerge für die Gartengestaltung in Baumärkten angeboten werden. Für sie ist eine Buddha-Figur ein Gegenstand höchster Verehrung, der immer höher stehen sollte als ein Mensch.

Im Unterschied zur Lebensgestaltung vieler Menschen im Westen bestimmt in Fernost die Religion den Alltag. Täglich verehrt man Götter oder Buddha in Form einer Puja am Hausaltar oder geht in den Tempel. Man feiert unzählige Feste, in Indien weit über 1000, oder geht auf Wallfahrten zum Ganges oder in den Himalaya. Dies prägt das Leben der Menschen und fordert von ihnen eine tiefe Verbundenheit zu ihrer Religion. Die innige Verehrung einer Gottheit oder das tiefe Meditieren über die Lehre Buddhas sind mit einem Lebensstil der Hingabe verbunden, die für viele Menschen im Westen kaum vorstellbar ist. Es passt kaum zum eklektizistischen Denken, dass Religionen nur ein unverbindliches Angebot seien. Als Hindu muss man geboren sein (Karma-Lehre und Kastenwesen). Auch wenn der Buddhismus offener ist, betonen Lehrmeister wie der 14. Dalai Lama, dass sie einen Übertritt zum Buddhismus von Menschen aus dem Westen nur bedingt für gut erachten: Man solle lieber in der Religion, in der man aufwuchs, sein Leben gestalten. Der bei uns verbreiteten Einstellung kommt eher das chinesische Denken entgegen, das Religionen als Angebote auf dem Weg zur Glückseligkeit einschätzt.

Gerne übersehen manche hierzulande, dass vieles nicht zueinander passt. Besonders die Einstellung zum Ich steht dem Denken westlicher Menschen diametral gegenüber. Bei uns wird die Entwicklung der Persönlichkeit und deren Rechte als das höchste Gut angesehen. Hindus sehen dagegen die Persönlichkeit, das

Ich, als Teil der materiellen Welt, die es zu überwinden gilt. Wirklichkeit sei allein das Atman, der unveränderliche und unpersönliche Wesenskern des Menschen, der Teil des ebenfalls unpersönlichen Brahman ist. Im Buddhismus gibt es die Lehre vom Nicht-Ich (An-Atman), die besagt, dass jedes Streben nach Persönlichkeit überwunden werden muss. Damit verbunden ist auch eine völlig andere Auffassung von der Welt. Fernöstliche Religionen sehen die Welt voller Leiden, ausgelöst durch den ewigen Kreislauf der Wiedergeburten, durch den man ewig in ein neues Leiden hineingeboren wird. Die gesamte Materie wird von Hindus daher als Maya („Schein“) gesehen, worin sich eine negative Weltsicht spiegelt, die im Westen kaum vorstellbar ist.

Kritisch diskutiert werden gesellschaftliche Fragen, die mit dem Weltbild verbunden sind, so die nach den „Unberührbaren“ im indischen Kastenwesen oder nach der Rolle der Frau, denn bei beiden Gruppen wird Unterdrückung religiös begründet.

Faszination und Fremdheitsgefühle halten sich daher bei denen die Waage, die sich intensiv im interreligiösen und interkulturellen Dialog mit fernöstlichen Religionen beschäftigen. Hauptaufgabe jedoch ist zunächst, die Welt des Anderen zu verstehen – und das geht nur, wenn man sich mit Grundbegriffen des Hinduismus und des Buddhismus auseinandersetzt. Der nun folgende Überblick führt in diese Grundbegriffe ein, auf die in den folgenden Materialien Bezug genommen wird. Er kann als Basis für ein **Schülerlexikon** dienen, das je nach Lerninhalten einer Unterrichtseinheit gestaltet werden kann.



Puja (Verehrung) der Hindu-Gottheit Schiwa (Bhaktapur)



Garuda, schützendes Fabelwesen, Reittier des Hindu-Gottes Wischnu und auch Buddhas

Lexikon fernöstlicher Religionen

Der Schrägstrich (/) zeigt die Schreibweise in den Sprachen Sanskrit/Pali an.

Die für Schüler/innen lesbare Schreibweise verwendet beispielsweise ein „sch“ statt dem international gebräuchlichen „sh“ und ein „w“ statt einem „v“ (Beispiel: statt Shiva – Shiwa; statt Vishnu – Wischnu).

- Achtfacher Pfad: Die letzte der vier „Edlen Wahrheiten“ Buddhas. Es geht um die rechte Einsicht, den rechten Entschluss, die rechte Rede, das rechte Handeln und die rechte Lebensführung, das rechte Bemühen, die rechte Achtsamkeit und die rechte Meditation.
- Adi-Buddha: Urbuddhas, denen besondere Eigenschaften zugewiesen sind.
- Advaita: Hindu-Lehre der „Nicht-Zweiheit“. Brahman* und Atman* bilden eine Einheit.
- Ahimsa: Das ethische Prinzip der Gewaltlosigkeit im Hinduismus und Buddhismus.
- Amida (Japanisch)/Amitabha (Sanskrit): jenseitiger Buddha der Barmherzigkeit, der für Amida-Buddhisten (Amidismus) im „Reinen Land“ die dort Wiedergeborenen auf das Nirwana vorbereitet.
- An-Atman: Das „Nicht-Selbst“ (Nicht-Atman) beschreibt, dass ein ICH oder eine Persönlichkeit des Menschen Illusion sei.
- Arhat: „Vollendeter“, der das Nirwana erreicht hat.
- Arier: Nomaden, die vor etwa 4000 Jahren Indien unterwarfen und deren Sprache Sanskrit* die heilige Sprache Indiens ist.
- Aschram: Kloster, in dem ein Guru* (Lehrer) mit seinen Schülern lebt.
- Aschrama: vier Lebensabschnitte der Hindus.
- Atman: innerer Wesenskern eines Menschen, der vom Körper getrennt, aber mit Brahman* verbunden ist (Advaita*).
- Avalokitesvara: „Gnädig herabblickender Herr“; ein Bodhisattwa*.
- Avatar: irdische Erscheinungsform eines Gottes. Gott Wischnu erschien in neun Avataren.
- Avidia: „Unwissen“, „Verblendung“, eine der Mula* (Geistesgifte).
- Ayurveda: „Lebenswissen“ oder Heilungswissen. Altindische Schule der Medizin.
- Bardo: Zustand zwischen Tod und Wiedergeburt. Das Bardo Thödol ist das Tibetische Totenbuch, das diesen Zustand beschreibt.
- Bhagavad-Gita: heilige Schrift der Hindus, in der Gott Krishna eine wichtige Rolle spielt.
- Bhakti: „Liebe“, „Hingabe“.
- Bhikhu/Bhikkshu; „Almosenempfänger“, buddhistischer Mönch; Nonne: Bhikhuni/Bhikkshuni.
- Bodhi: „Erwachen“, „Erleuchtung“.
- Bodhisattwa: Buddha im Mahayana*, der nicht im Nirwana* bleibt, sondern erst anderen hilft, den Weg des Erwachens (Bodhi*) zu finden.
- Brahma: hinduistischer Gott, der die Welt erschaffen hat.
- Brahman: Der Ursprung alles Seins, das Göttliche und Absolute (Upanischaden*). Der Begriff kann auch „Wissen über den Ursprung allen Seins“ meinen (Veden*).
- Buddha: Der „Erleuchtete“, der „Erwachte“, der alles Leid überwunden und das Nirwana* erreicht hat. Der historische Buddha ist Siddhartha Gautama.
- Chakra: Rad; Symbol des Kreislaufs des Lebens. Im Tantra*: Eines der sieben Energiezentren im Körper.
- Chan: Chinesischer Name für Zen*.
- Dalai Lama: „ozeangleicher Lehrer“, höchster Vertreter einer Richtung im Tibetischen Buddhismus, der dort als Bodhisattwa* gilt.
- Dalit: „Unterdrückte“, Selbstbezeichnung der Unberühmbaren im Hinduismus
- Deva: Gottheit (Hinduistisch). Im Buddhismus ein Wesen einer hohen Existenzstufe, das jedoch das Nirwana noch nicht erreicht hat.

- Dharma/Dhamma: „das Tragende“; „Ordnung der Welt“. Es ist Pflicht, danach zu leben. Im Buddhismus: die Lehre Buddhas.
- Dreikorb: (Tripitaka*). Name für die drei „Körbe“ des buddhistischen Pali-Kanons*: Vinayapitaka, Sutrapitaka und Abhidharmapitaka.
- Dukkha: „Leiden“; Grundmerkmal der Welt.
- Dosa: „Hass“, einer der Mula* (Geistesgifte).
- Ganesha: Gott mit Elefantenkopf, Gott der Weisheit und der Gelehrsamkeit.
- Ganga: Flussgöttin (Ganges).
- Ganta: Glocke, deren Nachhall auf die Vergänglichkeit hinweist.
- Garuda: Mystischer Vogel, der Schlangen (das Böse) tötet. Er schützt Häuser und Tempel. Reittier des Gottes Wischnu und von Buddha.
- Guru: geistiger Lehrer.
- Hanuman: Affengott; Held im Ramayana*.
- Hari: „Gott“ (Vokativ); Name Wischnus und Krischnas.
- Hinayana: „kleines Fahrzeug“; ursprünglich abwertender Name für Theravada*.
- Hindus: Menschen „jenseits vom Fluss Indus.“
- Holi: Fest der Farben; Neujahr in Nordindien.
- Indra: alter Wetter- und Kriegsgott der Hindus.
- Jainismus: Nordindische Religion.
- Jati: Hindu-Name für „Kaste“. Es gibt vier Hindu-Kasten.
- Kali: schreckliche Form der Göttin Parwati.
- Karma/Kamma: „Tun“ und „Ergehen“; Gesetz von Ursache und Wirkung, das sich auf die Wiedergeburt auswirkt. Jeder ist für sein eigenes Schicksal verantwortlich.
- Karuna: „Mitgefühl“; „Mitleid“. Grundtugend im Buddhismus.
- Ko-an (Japanisch): Zwiegespräch zwischen Meister und Schüler im Zen-Buddhismus.
- Krischna: Der „Dunkle“; indischer Gott der Liebe; Verkünder der Bhagavad-Gita.
- Kschatrija: Hindu-Kaste der Politiker, Krieger und Adligen.
- Lakschmi: Frau Wischnus; Göttin des Glücks, des Reichtums, der Schönheit und der Erde.
- Lama: „Der Obere“; Geistiger Lehrer im Tibetischen Buddhismus; Lamaismus (Diamantfahrzeug; Vajrayana*): Name für den Tibetischen Buddhismus.
- Linga: Phallussymbol; Symbol Schiwas*.
- Mahabharata: Hindu-Epos.
- Mahatma: „Große Seele“; Ehrentitel.
- Mahayana: „Großes Fahrzeug“, eine Hauptrichtung des Buddhismus, bei der Laien und Bodhisattwas eine bedeutsame Rolle spielen.
- Maitri/Maitreya: „Güte“/der „Gütige“: Selbstloses Verhalten ohne Leidenschaft. Maitreya ist ein Bodhisattwa* der Zukunft.
- Mandala: „Symbolkreis“; Meditationsbild, das die Beziehung zwischen dem Göttlichen und Weltlichen darstellt.
- Mantra: Vers/Silbe aus den heiligen Schriften; Kann beim Vortragen eine spirituelle Erfahrung auslösen.
- Mara: Böser Geist, der Buddha entgegensteht.
- Marga: „Weg der Erlösung“; „Heilsweg“.
- Maya: „Täuschung“, „Illusion“; das, was im Diesseits geschieht und vom Wesentlichen ablenkt. Auch der Name der Mutter Buddhas.
- Mokscha: „Befreiung“, „Erlösung“, Sprung aus dem Maya* ins Brahman.
- Mudra: symbolische Handhaltung, die die Absicht von Göttern oder von Buddha zeigt.
- Mula: „Geistesgifte“ im Buddhismus (Gier, Hass und Unwissen/Verblendung).
- Naga: Schlangengott.
- Nirwana/Nibbana: „Erlöschen“ der Ursachen des Leids und das Aufgehen im Nichts; Ziel des Buddhismus.
- „Om Mani padme hum“: „Oh Kleinod in der Lotusblüte“. Mantra* des Bodhisattwa* Avalokiteshvara.
- Om/Aum: Mantra* der Hindus und Buddhisten, das die Wirklichkeit ausdrückt: Entstehen – Leben – Vergehen.
- Padma: Lotusblüte; buddhistisches Symbol. Sie wächst aus der dunklen Tiefe (Unwissenheit) und öffnet sich dem Licht (Erkenntnis).
- Pali: Indische Sprache, die durch den buddhistischen Pali-Kanon religiös verbreitet ist.
- Pali-Kanon: (Dreikorb: Tipitaka/Tripitaka). Darin sind die wichtigsten Schriften des frühen Buddhismus vereint.
- Pancasila: „Fünffache Rechtschaffenheit“. Verhaltensregeln im Buddhismus (Silas*).
- Parwati: Hindu-Göttin und Gefährtin Schiwas*.
- Pranjna: „Einsicht“, „Weisheit“ gilt im Buddhismus als Voraussetzung für die Erlösung.
- Pudgala/Puggala: „Selbst“, „Ich“. Im Buddhismus Ausdruck für das scheinbare Sein.
- Puja: „Verehrung“; „einem Gott dienen“ im Tempel oder im Haus (Hinduismus); Buddha in einer rituellen Andacht verehren.
- Punya: „Verdienst“ für das Karma*.
- Rama: Hindu-Gott; Held des Ramayana*.
- Ramayana: Hindu-Epos um den Prinzen Rama, seine Frau Sita und den Affengott Hanuman.
- Rinpoche: Ehrentitel eines Lehrmeisters im Tibetischen Buddhismus.
- Sadhu: „Der Gute“. Bezeichnung für einen Asketen oder Bettelmönch.
- Samadhi: Höchste Stufe der Meditation, die in den Zustand des Erwachens (Bodhi*) führt.
- Samsara: „Beständige Wanderschaft“. Ewiger Kreislauf vom Werden und Vergehen.
- Sanatana Dharma: „ewige Ordnung“; Selbstbezeichnung der hinduistischen Religion.
- Sangha: die buddhistische Gemeinschaft; enger verstanden: Mönchsorden.
- Sannyasin: Asket; Wandermönch.
- Sanskrit: heilige Sprache Indiens, deren Ursprung bei den Ariern* liegt.
- Satya: „Wahrheit“, „Wahrhaftigkeit“.
- Satyagraha: „Standhaftigkeit“; ethisches Grundprinzip, das besonders Gandhi schätzte.
- Schakti: „Energie“, „Kraft“, Bezeichnung für die Partnerin eines Gottes; weibliche, schöpferische Kraft im Universum.

- Schiwa: Hindu-Gott; Zerstörer und Neuschöpfer; Seine Anhänger sind die zweitgrößte Hindu-Gemeinschaft.
- Schruti: „hören“; das rechte Wahrnehmen einer heiligen Schrift.
- Schudra: vierte Kaste der Hindus; Arbeiter, Bauern, Diener.
- Sikhismus: Monotheistische Religion in Indien.
- Silas: zehn wichtigste buddhistische Verhaltensregeln
- Sita: Gefährtin des Gottes Rama*.
- Skandha: fünf Daseinsfaktoren Körper/Materie (Rupa), Empfindung (Vedana), Wahrnehmung (Samjna), Geistesregungen (Samskara) und Bewusstsein (Vijnana).
- Sri: „Herr“ (als Titel); „Glück“, „Reichtum“.
- Stupa/Tschörten: Bauten im Zentrum buddhistischer Tempel; oft Grabstätten von Persönlichkeiten, Schriften oder Reliquien.
- Sukhawati: „Reines Land“ im Amidismus*, wo Buddha Amitabha/Amida wiedergeborene Anhänger aufs Nirwana* vorbereitet.
- Sunyata: die „Leere“. Welt außerhalb des Nirwana* (Buddhismus).
- Sutra/Sutta: buddhistischer Lehrtext; Lehrrede Buddhas im Pali-Kanon*.
- Swastika: Glücks- und Sonnensymbol in Form eines Hakenkreuzes.
- Tanha: „Durst“, Gier, Begierde. Einer der drei Mula* (Geistesgifte); Festhalten an der Welt als Ursache für das Leiden.
- Tantra: Weg, mithilfe von Ritualen, Magie, Tanz und Bildern Erlösung zu erlangen.
- Tara: Göttin und weiblicher Bodhisattwa* im Tibetischen Buddhismus.
- Thanka: Rollbild mit Darstellungen von Buddha, Bodhisattwas*, Mantras* und Mandalas*.
- Theravada: „Lehre der Alten“. Buddhistische Richtung, die sich allein auf die Lehren Buddhas im Pali-Kanon* stützt (Thailand, Burma, Laos, Vietnam, Kambodscha und Sri Lanka).
- Tipitaka: „Dreikorb“. Name für den Pali-Kanon*.
- Trikaya: „Drei-Leib-Lehre“ (Mahayana*): Buddha als irdischer Lehrer (Nirmanakaya), als Himmelswesen (Sambhogakaya) und als absolute Kraft (Dharmakaya).
- Trimurti: die drei wichtigsten Hindu-Götter Brahma, Wischnu und Schiwa.
- Trischarana/Triranta: „Dreifache Zuflucht“; „Dreifaches Juwel“. Man hält sich an Buddha, die Lehre (Dharma*) und die Gemeinschaft (Sangha*).
- Tulkus: „Erscheinungsform“; Wiedergeburt eines Gelehrten oder eines Bodhisattwa im Tibetischen Buddhismus.
- Upadana: „Anhaften“; Festhalten am Vergänglichen.
- Upanischaden: heilige Schriften der Hindus, die etwa 800–200 vor Christus entstanden.
- Urna: „Punkt“; Wölbung auf einem Buddhahild, das das Licht der Weisheit anzeigt.
- Vaischyas: dritte Kaste der Hindus; Geschäftsleute, Handwerker, Bauern, Viehzüchter.
- Vajra: Diamantzepter/Donnerkeil; Symbol des Unzerstörbaren.
- Vajrayana: „Diamant-Fahrzeug“. Tibetischer Buddhismus; man unterscheidet die Gelugpa (Gelbmützen; Oberhaupt: Dalai Lama*) von den Sakjapa, Kagyüpa und Nyingmapa (rote Kleidung). Rituale und Tantra spielen hier eine wichtige Rolle.
- Varna/Varnaschrama: „Farbe“; Hindu-Name für „Kaste“ und das Kastenwesen.
- Vedanta: Lehrrichtung im Hinduismus, die besagt, dass alles miteinander vereint ist (Advaita*). Auch Name für die Upanischaden.
- Veden: „Wissen“; heilige Schriften der Hindus, die 1200–500 vor Christus entstanden sind.
- Vidya/Vijia: „Wissen“; Einsicht in die Natur der Dinge (Samrara* und Dharma*), neben „Weisheit“ (Prajna*) Voraussetzung für die Erlösung.
- Vier edle Wahrheiten: buddhistische Lehre von den Ursachen des Leidens (des „Durstes“).
- Vihara: Buddhistisches Kloster.
- Wischnu: ein Hindu-Hauptgott, Gemahl Lakshmis, der in zehn Erscheinungsformen (Avataaras) auf Erden weilte. Seine Anhänger sind die größte religiöse Hindu-Richtung.
- Yoga: Praktische Lehre (im Unterschied zu „Darshana“), bei der alles aus dem Weg geräumt wird, was der Erlösung im Wege steht.
- Yoni: weibliches Geschlechtsorgan; neben dem Linga (Phallus) ein Symbol Schiwas.
- Yuga: Zeitabschnitt im Hinduismus.
- Zen: (chinesisch: Chan) bedeutet „Versenkung“ und „Meditation“. Buddhistische Richtung, die Methoden entwickelt, um durch Atmen, Sitzen oder im Gespräch (Ko-an) die Meditation zu vertiefen (China, Japan, Taiwan und Korea).



Didaktische Fragestellungen

Interkulturelles und interreligiöses Lernen

In der Begegnung mit den Religionen Ostasiens stellt sich die Frage nach der Relevanz einer Beschäftigung mit diesem Thema. Während Judentum und Islam als monotheistische Religionen mit dem Christentum in einer Beziehung stehen und es theologiegeschichtlich Verbindungslinien gibt, sind uns Hinduismus und Buddhismus in vielem fremd.

Ein erster Grund für eine Auseinandersetzung mit fernöstlichen Religionen ist, dass eine Vielzahl von Menschen aus Asien durch Zuwanderung unter uns leben und dass es für viele hierzulande erschwinglich ist, einen Urlaub in Asien zu machen. Daher finden Begegnungen statt, die vorbereitet werden müssen. Ein zweiter Grund ist, dass sich seit den 1960er Jahren viele Menschen im „Westen“ Lebenskonzepten auf Basis dieser Religionen zuwenden. Daher gibt es eine Vielzahl von Angeboten – von Literatur in Buchhandlungen bis hin zum Buddha im Baumarkt, sodass selbst Kinder diese Figuren zuordnen können oder Grundbegriffe wie Yoga kennen. Tobias Kaspari bringt diesen Umstand auf den Punkt, indem er eine „Koexistenz verschiedener Überzeugungen“ konstatiert: „Das Christentum ist nicht mehr nur theoretisch Religion unter Religionen, sondern eine mögliche religiöse Option unter vielen“ (Kaspari 2010, 370 ff.).

Die Auseinandersetzung mit fernöstlichen Religionen ist eingebunden in ein interkulturelles und interreligiöses Lernen an der Schule bzw. in der Gemeinde. *Interkulturelle Fragen* klären dabei, wie Menschen anderswo leben. Sie sind nicht auf den Religionsunterricht beschränkt, haben hier aber Raum und können mit interreligiösen Fragen verbunden werden. Allgemein sollte dabei auch „Fremd sein“ thematisiert werden. *Interreligiöse Fragen* klären darüber hinaus, welche Religionen es gibt, wie Menschen mit der Religion ihr Leben gestalten und was sie glauben.

Für das interreligiöse Lernen bieten die Religionswissenschaften eine hilfreiche Systematik. Aus deren Fragehorizonten ergeben sich konkrete Themenfelder:

- *Allgemeine Lehre:* Gott(heiten); Offenbarung; heilige Schriften; Entstehung und Ordnung der Welt; Bekenntnis; Anthropologie; Gerechtigkeit; Leiden, Tod und Jenseits; Heilsvorstellungen; Ziel der Welt.
- *Historisches Basiswissen:* Religionsgeschichte; Religionsstifter; Gruppierungen; Dialogfähigkeit.
- *Ethik und Gesellschaft:* Grundlegung der Ethik; Gesellschaft; Regeln und Gebote; Umgang mit aktuellen Problemen; Mann und Frau; Einstellung zur Gewalt.
- *Religiöse Praxis:* Riten; Lebens- und Jahresfeste; Gebetshäuser und heilige Orte (Pilgerfahrten); Geistliche und Laien; Heilswege; Gebet (Formen; Texte); Speisegebote; Kleidung; Symbole.

Im Blick auf die fernöstlichen Religionen werden Fragen auf unterschiedlichen Ebenen zu klären sein:

- *geschichtlich-kulturell:* Wie entwickelte sich der Glaube in Fernost und wie ist Religion mit der jeweiligen Kultur verknüpft?
- *symbolisch:* Welche Symbole und Bilder prägen Kultur und Religion?
- *systematisch:* Welche Grundaussagen sind den Religionen zuzuordnen?
- *gesellschaftlich-ethisch:* Welche Normen und Werte, die das Handeln prägen, wurzeln in den fernöstlichen Religionen?
- *rituell:* Wie sieht die religiöse Praxis der Religion aus? (Rituale, Gottesdienst, „Rites de Passage“, Feiertage ...)
- *existentiell:* Welche Fragen der Menschen stehen hinter Erscheinungsformen, Glaubensaussagen, Regeln und Riten?

Im interkulturellen und interreligiösen Lernen begegnet man allerdings immer auch Haltungen, die einen Dialog hemmen: der Abwehr (Exklusivismus), der Vereinnahmung (Inklusivismus) oder der Nivellierung (Pluralismus). Diese gilt es zu bedenken, wenn es um die konkrete unterrichtliche Umsetzung geht.

Kompetenzen und Ebenen des interreligiösen Lernens

Interkulturelles und interreligiöses Lernen gehören zu den Pfeilern religiöser Bildung, wie sie im Religionsunterricht oder in der kirchlichen Bildungsarbeit leitend sind. Darauf verweist bei-

spielsweise der Orientierungsrahmen „Kompetenzen und Standards für den Evangelischen Religionsunterricht in der Sekundarstufe I“ (EKD-Texte 111, 2011). Eine der *acht Basis-*

kompetenzen des Religionsunterrichts lautet darin: „Die Schüler/innen können mit Angehörigen anderer Religionen sowie mit Menschen mit anderen Weltanschauungen respektvoll kommunizieren und kooperieren. Sie können sich bei Begegnungen mit Angehörigen anderer Religionen oder mit anderen weltanschaulichen Überzeugungen tolerant, respektvoll und dialogisch verhalten. Sie können die Forderung nach religiöser Toleranz als Folge des christlichen Glaubens begründen.“ Ein anderes Modell beschreiben von katholischer Seite Clauß Peter Sajak und Ann-Kathrin Muth in ihren „Standards für das dialogische Lernen“. Diese Standards beziehen sich zwar auf den Dialog zwischen dem Christentum, dem Judentum und dem Islam, sind aber auch auf den Bereich fernöstlicher Religionen anwendbar. Ihre „fünf Kompetenzbereiche“ sind „die Relevanz erkennen“; „den Dialog fördern“; „den anderen anerkennen“; „die eigene Identität weiterentwickeln“; „über die Schule hinauswirken“. Deutlich wird hier, dass den Lernenden die Relevanz der Fragen für die eigene Existenz deutlich sein muss. Prinzipiell muss man unterscheiden, ob man eine Religion eher abstrakt untersucht oder ob es Kinder in Lerngruppen und Schulen gibt, die der Religion angehören und es um konkrete Fragestellungen geht. Wo interreligiöses Lernen den Kontext Schule und die Arbeit der Lehrenden betrifft, geht es beispielsweise um Fragestellungen wie: Worauf muss bei Kindern, die verschiedenen Religionen angehören, geachtet werden (z.B. Fastenzeiten; Feiertage)? Wie kann man miteinander in der Schule feiern beziehungsweise eine interreligiöse Feier mit allen Schülern gestalten?

Über die rein praktischen Fragestellungen hinaus geht es bei der Auseinandersetzung mit den fernöstlichen Religionen um das Erfassen eines teilweise völlig anderen Denksystems. Konkret sind das Welt- und Menschenbild, die Lehre von Samsara – Karma – Dharma sowie

die religiöse Praxis vielen Jugendlichen äußerst fremd. Grundlegende Kompetenz, die es dabei zu entwickeln gilt, ist die Fähigkeit zur Wahrnehmung des Fremden. Erkenntnistheoretisch schwierig ist das Phänomen, dass in fernöstlichen Religionen das Jenseits (Brahman; Nirwana) als die eigentliche Wirklichkeit gesehen wird, während das Diesseits als „Schein“ gilt oder mit „Leiden“ gleichgesetzt wird. Daher muss zuerst einmal ein Verständnis geweckt werden, dass Menschen Wirklichkeit auch anders wahrnehmen. Da alle Religionen jedoch Antworten auf konkrete Fragen suchen (beispielsweise nach dem Sinn und der Ordnung der Welt, nach dem Ursprung oder der Zukunft des Lebens) gibt es hier einen Anknüpfungspunkt. Zunächst sollte man sich die Fragen klar machen, auf die die fernöstlichen Religionen Antworten geben und klären, wie die Antwort in der eigenen Religion aussieht. Jede dieser Fragen kann letztlich auch Schülerinnen und Schüler motivieren, zu klären, worauf sich der eigene Glaube gründet und wie sie selbst Fragen über Gott und die Welt beantworten. Dadurch kann die Erfahrung wachsen, dass Eigenes und Fremdes eng aufeinander bezogen sind und das Fremde auch relevant für mein Eigenes ist. Theo Sundermeier (1996), Stefan Lemgruber (2007, S. 22f.) und Clauß Peter Sajak (2011) betonen, dass interreligiöses Lernen über diese kognitive Ebene des Wissens über eine fremde Religion hinaus, immer auch eine affektive, emotionale und performative Ebene im Blick haben muss. Hierbei geht es um Kompetenzen im Verhalten gegenüber der Religion, die Dialogfähigkeit und eine mögliche Zusammenarbeit mit deren Angehörigen. Dies wird umso nötiger, je vernetzter die Welt ist. Und wenn es stimmt, dass das 21. Jahrhundert ein „Jahrhundert Asiens“ wird (so u.a. die Bundeszentrale für Politische Bildung im Jahr 2002), wird eine Auseinandersetzung mit den fernöstlichen Religionen umso notwendiger.

Literatur

- Baumann, Christoph Peter: Buddhismus & Hinduismus. Folien und Erläuterungen. Regensburg 1999.
- Blau, Tatjana und Mirabai: Buddhistische Symbole. Darmstadt 1999.
- Harshananda, Swami: Hindu gods and goddesses. Chennai 1981.
- Kaspari, Tobias: Das Eigene und das Fremde. Phänomenologische Grundlegung evangelischer Religionsdiagnostik. Leipzig 2010.
- Kliemann, Peter: Das Haus mit den vielen Wohnungen. Eine Einführung in die Religionen der Welt. Stuttgart 2004.
- Landgraf, Michael: Eigenes und Fremdes. Interreligiöses Lernen in der Sekundarstufe, in: Bildung und interreligiöses Lernen (Jahrbuch für kirchliche Bildungsarbeit). Stuttgart 2012.
- Landgraf, Michael: Religionen der Welt. Stuttgart 2012.
- Lemgruber, Stefan: Interreligiöses Lernen. München 2007.
- Sajak, Clauß Peter/Muth, Ann-Kathrin: Standards für das dialogische Lernen. Interkulturelle und interreligiöse Kompetenzen in der Schule fördern. Bad Homburg 2011.
- Sundermaier, Theo: Den Fremden verstehen. Göttingen 1996.

Zur Struktur der Bausteine

Der Band „Fernöstliche Religionen“ bietet differenzierte Bausteine für die Begegnung mit den Religionen Ostasiens im Unterricht und in der Bildungsarbeit. Die Struktur der Materialien ist, bedingt durch die Komplexität der Thematik, an zentralen Fragen und Schwerpunkten orientiert. Im Zentrum der Betrachtung stehen die großen Weltreligionen Hinduismus und Buddhismus.

Die ReliBausteine bieten, wie in der Reihe üblich, zunächst Impulse, die **Zugänge** möglich machen und Vorwissen bündeln (S. 14–21). Die Hauptkapitel „Hinduismus“ (S. 22–62) und „Buddhismus“ (S. 63–118) bieten eine Vielfalt an **Entdeckungen**, die eine Auseinandersetzung mit diesen Weltreligionen ermöglichen. Für einen schnellen Überblick gibt es das „Basiswissen“ und Materialien „Was ist ein Hindu/ein Buddhist?“ (S. 23; S. 63). Wert gelegt wird auf die Erschließung der Weltbilder und der Gottesvorstellungen (S. 25–31; S. 44–53; S. 79–87), der Gesellschaftssysteme und der Ethik (S. 36–39; S. 98–100), das Kennenlernen heiliger Schriften (S. 32–35; S. 88–90), der Feste (S. 56–58; S. 112–114), der Gebetshäuser (S. 55; S. 101–103), des Gottesdienstes (Puja; S. 54; S. 104f.), von Symbolen (S. 17; S. 106f.) und von Lehrmeistern (S. 59f.; S. 115). Sonderaspekte werden ausführlicher behandelt – beispielsweise die Gottheiten im Hinduismus (S. 44–53) oder das Leben Buddhas und die Buddhalogie (S. 65–78). Auch werden konkrete Fragen geklärt, die sich aus dem Alltag der Lernenden ergeben, beispielsweise was man unter Yoga, Ayurveda, Chakra und Mandala versteht (S. 42f.; S. 96; S. 110), oder was es mit Symbolen und Bildern auf sich hat, die uns begegnen (S. 17; S. 106f.). Da zum Themenspektrum auch die Religionen Chinas, der Schintoismus, der Jainismus und Sikhismus sowie der Schamanismus und Animismus gehören, werden diese ebenfalls erschlossen (ab S. 119).

Der Überblick (S. 12f.) weist **Kompetenzen** aus, die durch die einzelnen Bausteine entwickelt werden können. Jeder Baustein enthält **Aufgabenstellungen**, die gemäß der Anforderungsbereiche gegliedert sind und die Aspekte Reproduktion (verstehend beschreiben), Reorganisation und Transfer (anwenden, analysieren und übertragen) sowie Aneignung (beurtei-

len, Stellung nehmen und kreativ übertragen) berücksichtigen. Anregungen für eine **Auswertung** zum Hinduismus (S. 62) und zum Buddhismus (S. 118) können nur plakativ sein, denn eine konkrete Umsetzung ist abhängig davon, was im Unterricht behandelt wurde.

Der **Aufbau von Unterrichtseinheit** mithilfe der Bausteine kann unterschiedlich aussehen. Klassisch ist die Begegnung mit fernöstlichen Religionen in der Klassenstufe 9–11 vorgesehen. Erfahrungsgemäß empfiehlt es sich, die beiden Weltreligionen in zwei Schuljahren zu behandeln, damit beide differenziert betrachtet werden können. Allerdings kann es notwendig sein, bereits früher in das Themenspektrum einzusteigen, wenn beispielsweise Mitschüler/innen einer der Religionen angehören oder wenn aktuelle Fragen dies erfordern. Aufgrund der Partnerschaft, die derzeit viele Städte mit China eingehen, war es notwendig, den Aspekt „Religionen in China“ zu beleuchten (siehe hierzu auch die Zeitschrift Entwurf 2014/2 „Religionen in China“).

Eine andere Möglichkeit ist es, einen Halbjahreskurs in der Sekundarstufe II zum Themenspektrum „Religion-Religionen“ mit dem Schwerpunkt Fernöstliche Religionen und dem vorliegenden Band zu gestalten, da sich hier vieles findet, das religiöse Phänomene konkret macht.






Schließlich können die Materialien auch als Einzelbausteine bei anderen Themenschwerpunkten eingesetzt werden, beispielsweise in einem Kurs zu Themen wie „Gottesbilder“ (S. 44–53/S. 74–78), „Menschenbilder“ (S. 24–29/S. 82–85), „Sterben, Tod, Bestattung, Trauer“ (S. 30f.; S. 83–87), „Gesellschaft, Ethik und Religion“ (S. 36–39; 98–100) oder „Wirklichkeit“ (S. 24f.–29; S. 79–83). Klassischen Themen des interreligiösen Lernens sind „Gebets- und Gotteshäuser“, „Formen des Gebets“, „Lebens- und Jahresfeste“ mit dem Erstellen eines interreligiösen Kalenders, „heilige Schriften“ oder „religiöse Symbole“ (Hinweise in der linken Spalte).

Weitere Hinweise zum Einsatz des Buches, zum Aufbau von Unterrichtseinheiten sowie einzelne Bilder in Farbe finden Sie auf der Website www.relibausteine.com des Calwer Verlages.

Überblick

Der folgende Überblick über die Bausteine zeigt die Inhalte und die zu erreichenden Kompetenzen sowie den Schwierigkeitsgrad der Materialien und Aufgabenstellungen.

Zugänge

Baustein	Schüler/innen können ...	Schwierigkeit	Seite
Was wird hier angeboten? Fernost ganz nah Holi-Gaudi Symbole aus Fernost Indische Götter	mithilfe der Bildmedien (Angebotsschild, Symbole, Buddha im Baumarkt; Holi-Gaudi-Plakat, Götter-Postkarte) und der Texte ihr Vorwissen über die fernöstlichen Religionen bündeln, den Einfluss auf die westliche Kultur prüfen und miteinander diskutieren.	 	14–18
Reise nach Indien	Äußerungen eines Inders über sein Land und dessen Religiosität mit dem eigenen Kontext vergleichen.		19
Zeitrechnung	die Zeitrechnungen der Hindus, der Buddhisten und des chinesischen Kalenders ansatzweise wiedergeben und begründen, warum es anderswo andere Zeitrechnungen gibt.		20
Religionen in Asien	Text und Karte einander zuordnen und die Verbreitung fernöstlicher Religionen darstellen.		21

Hinduismus

Baustein	Schüler/innen können ...	Schwierigkeit	Seite
Basisinformationen Was ist ein Hindu? Hinduistisches Weltbild	mithilfe des Textes und der Grafik Basiswissen über den Hinduismus bündeln und zentrale Begriffe erläutern, die Aussagen Gandhis (Was ist ein Hindu) dem Infotext zuordnen und ansatzweise den Hinduismus mit dem Christentum vergleichen.	  	22–25
Samsara – Brahman und Atman Dharma – Hinduistische Ethik – Karma	zentrale Begriffe des Hinduismus und das dahinter stehende Weltbild darstellen, mit dem eigenen Weltbild vergleichen und Folgen des Weltbildes mit anderen diskutieren.	  	26–29
Tod und Wiedergeburt Bestattung und Trauer	die Reinkarnationslehre sowie die Bestattungs- und Trauersitten wiedergeben und mit eigenen Vorstellungen vergleichen.	  	30–31
Heilige Schriften der Hindus Bhagavad-Gita Epen der Hindus	heilige Schriften (Veden, Upanischaden, Bhagavad-Gita) und Epen (Ramayana, Mahabharata) der Hindus unterscheiden und deren Bedeutung für das Leben der Hindus erörtern.	  	32–35
Kasten im Hinduismus Hintergründe des Kastenwesens Die Kastenlosen Frauen im Hinduismus	das hinduistische Gesellschaftssystem, das Kastenwesen und dessen Hintergründe sowie die Stellung der Frau differenziert darstellen und die daraus entstehenden Probleme kritisch diskutieren.	   	36–39
Aschrama – vier Lebensstadien Wege der Erlösung	die „idealen“ Lebensstadien sowie mögliche Wege der Erlösung darstellen und mit der eigenen Lebensführung vergleichen.	 	40 41
Yoga Ayurveda	die ursprüngliche Bedeutung von Yoga und Ayurveda beschreiben und die bei uns verwendeten Formen kritisch hinterfragen.	  	42 43
Gottheiten im Hinduismus Ganga und Ganges Verehrung der Kuh Geister – Sterne – Glücksbringer	mithilfe der Texte und Bilder den Glauben an Gottheiten im Hinduismus reflektieren, in Form von Einzeldarstellungen diese Gottheiten unterscheiden und ihren Einfluss auf die Lebensgestaltung der Hindus deutlich machen.	   	44–53
Puja im Hinduismus Hinduistische Tempel	Formen des Gottesdienstes (Puja) und von Tempeln präsentieren und mit christlichen Gottesdiensten und Kirchen vergleichen.	 	54–55
Feste der Hindus im Jahr Lebensfeste der Hindus	Hindu-Feste im Jahr erläutern, einen vergleichenden Festkalender erstellen sowie die Rites de Passage mit den eigenen Lebensfesten in Beziehung setzen.	 	56–58
Bedeutende Lehrmeister Mahatma Gandhi	Persönlichkeiten benennen, die im Hinduismus eine Rolle spielen und die Lebensgeschichte Gandhis präsentieren.	 	59 60
Hindu-Mission im Westen	Gurus und Hindu-Strömungen, die im Westen „missionierten“, darstellen und deren Einfluss reflektieren.		61
Auswertung Hinduismus	Bilder und Aussagen aus der Unterrichtsreihe Hinduismus beschreiben, vergleichen und deuten.		62

Buddhismus

Baustein	Schüler/innen können ...	Schwierigkeit	Seite
Der Weg zum Erwachen (Bodhi) Was ist ein Buddhist?	erste Eindrücke sammeln sowie über zentrale Aussagen reflektieren, was ein Buddhist sein könnte.	🌐	63–64
Buddha Siddhartha Gautama Leben Buddhas im Bild Buddha Siddh. Gautamas Leben	das Leben des historischen Buddhas Siddhartha Gautama darstellen, Bilder zuordnen und die Rolle des historischen Buddha für den Buddhismus deuten.	🌐 🌐 🌐	65–73
Was ist ein Buddha? Bodhisattwa – Ur-Buddhas und Eigenschaften – Amitabha – Avalokitesvara und Maitreya	die Frage, was ein Buddha sei, differenziert klären, die „Drei-Körper-Lehre“ deuten, konkrete Erscheinungsformen von Ur-Buddhas und Bodhisattwas darstellen und reflektieren, was diese Differenzierungen für Buddhisten bedeuten.	🌐 🌐 🌐 🌐 🌐	74–78
Buddhas Lehre – Vier edle Wahrheiten – Achtfacher Pfad	Lehren, die für das Verständnis des Buddhismus notwendig sind, zusammenfassen und deuten.	🌐 🌐	79–81
Samsara, Karma und Dharma – Der Mensch – Tod und Wiedergeburt – Nirwana	konkrete buddhistische Lehren mit dem Hinduismus vergleichen und aus eigener Sicht dazu Stellung nehmen.	🌐 🌐– 🌐 🌐	82–85
Das Rad des Lebens	das Lehr-Bild des „Rad des Lebens“ vor dem Hintergrund der buddhistischen Lehre deuten.	🌐 🌐	86–87
Heilige Schriften des Buddhismus – Worte Buddhas – Gleichnisse Buddhas	heilige Schriften der Buddhisten benennen sowie Worte, Gleichnisse und ausgewählte Sutras reflektieren.	🌐– 🌐 🌐	88–90
Drei Fahrzeuge – Theravada – Mahayana – Vajrayana – Tantra – Chakrea-Lehre – Zen-Buddh.	differenziert darstellen, welche Glaubensrichtungen es im Buddhismus gibt, wie sie entstanden und regional verbreitet sind.	🌐 🌐– 🌐 🌐 🌐	91–97
Sangha – Regeln für Mönche, Nonnen und Laien – Buddhistische Ethik	die buddhistische Vorstellung von Gemeinschaft beschreiben, die Regeln für Laien und Mönche/Nonnen überprüfen und die buddhistische Ethik mit der christlichen vergleichen.	🌐 🌐 🌐 🌐	98– 100
Der buddhistische Tempel Buddh. Tempel und Klöster	den Aufbau buddhistischer Tempel und Klöster darstellen und mit Gebetshäusern anderer Religionen vergleichen.	🌐 🌐	101– 103
Buddhistische Puja – Meditati- onsgegenstände – Mudras – Asanas – Buddhistische Symbole – Mandala	Gottesdienst und Gebet (Puja) im Buddhismus, Meditationsgegenstände, Hand- und Körpergesten sowie buddhistische Symbole erkennen, zuordnen und erläutern.	🌐– 🌐 🌐	104– 110
Bilder von Buddha	Regeln für die Abbildung Buddhas benennen und das biblische Bildergebot vor diesem Hintergrund reflektieren.	🌐 🌐	111
Buddhistische Feste im Jahr Buddhistische Lebensfeste	Lebens- und Jahresfeste in einen Festkalender einbinden und beschreiben, was an ihnen gefeiert wird.	🌐 🌐	112– 114
Wichtige Buddhisten	Lehrmeister des Buddhismus benennen und darstellen, was sie geleistet haben.	🌐 🌐	115
Buddha und Jesus Buddhismus im Westen	Verbindungslinien zwischen Christentum und Buddhismus am Beispiel Jesus darstellen sowie zu buddhistischen Angeboten im Westen Stellung nehmen.	🌐 🌐 🌐 🌐	116– 117
Auswertung Buddhismus	Bilder und Aussagen aus der Unterrichtsreihe Buddhismus beschreiben, vergleichen und deuten.		118

Weitere fernöstliche Religionen

Baustein	Schüler/innen können ...	Schwierigkeit	Seite
Schamanismus und Animismus	den Schamanismus und Animismus als Basis von Glaubensvorstellungen in fernöstlichen Religionen benennen und eine eigene Position dazu entwickeln.	🌐 🌐	119
Religionen in China – Konfuzianismus – Worte des Konfuzius – Daoismus – Buddhismus in China – Chinesisches Horoskop	die Einstellung in China zu Religion darstellen, die drei großen Religionen Chinas skizzieren und Worte des Konfuzius sowie das chinesische Horoskop interpretieren.	🌐 🌐– 🌐 🌐 🌐	120– 125
Jainismus und Sikhismus	Religionen, die aus dem Hinduismus heraus entstanden sind, mit ihm vergleichen.	🌐 🌐 🌐	126
Schintoismus	die japanische Religion des Schintoismus religionsphänomenologisch einordnen und mit anderen fernöstlichen Religionen vergleichen.	🌐 🌐	127

Was wird hier angeboten?

YOGA · PILATES · AYURVEDA-MASSAGE PHYSIOTHERAPIE · YOGA THERAPIE

Kurse · Workshops
kleine Gruppen · Personaltraining
 (Kurse werden von gesetzl. Krankenkassen
 mit 75 € bezuschusst.)



täglich Kurse für
Kinder (EMYK), Erwachsene
Senioren und Schwangere

Die hier abgebildeten Schilder stammen von Yoga-Zentren einer Kleinstadt.

☞ Was wird hier angeboten?
 Klärt in der Gruppe, wovon ihr bisher schon gehört habt und wo euch solche Angebote begegnet sind.

☞ Sammelt euer Vorwissen über folgende Begriffe:

Yoga
Reiki
Ayurveda
Zen-Meditation

☞ „Vidya“ bedeutet „Wissen“. Welche Art von Wissen wird hier vermittelt und wofür soll es vermutlich gut sein?



YOGA - AYURVEDA - REIKI

- ☞ Yoga-Kurse
- ☞ Yoga-Therapie
- ☞ Ayurveda- Gesundheitsberatung
- ☞ Ayurveda-Massage
- ☞ Reiki-Anwendungen